

seinen Beifall sollte. Lächelnd erwartete Walhinda den schwerfälligen Gefährten, keuchend erklimmte Udo den Vorsprung des Felsen, wo ihm Walhinda in gutmüthiger Necklust pralles Moos auf einen Steinflüß breitete. Dankend nahm Udo den weichen Sitz ein und sprach, als er Athem genommen, herausfordernd zu der schönen Jägerin: Fehllos trifft Euer Pfeil, holdes Fräulein! wohl nicht minder sicher schleudert ihr den Speer auf das flüchtige Wild?

Versucht es, Herr Ritter! — lachte Walhinda — jene Eiche im schwarzbraunen Mooskleide müßt Ihr treffen; die gelbende Flechtenrose sey unser Ziel! Euer der erste Wurf!

Stolz, kraftsicher erhob sich der Ritter, fausend theilte der Speer die Luft und drang tief in der Eiche Stamm; die Flechtenrose traf Udo nicht; pfeilschnell flog Walhinda zu dem Baum, mit leichter Mühe das Geschloß aus dem Stamm ziehend; schweigend mit leichtem Hohn zeigte sie auf die unverletzte Rose und eilte zum Standpunct zurück. Nach kurzem Zielen flog der Speer mitten in die Rose nicht minder tief als bei Udo's Wurf. Kinderfroh klatschte Walhinda in die Hände, artig bog Udo ein Knie vor der schönen Jägerin, und nannte sich ihren Schüler, ihren Diener.

Lachend sprach Walhinda: Herr Ritter, ich will Euch laufen lehren! — und schneller als ihre Füden entschwand sie im höheren Wald. So rasch als ihm nur immer möglich, verfolgte Udo der Jägerin Spur, die es vergnügte, den Ritter zu necken, und die daher bald hier bald da blitzähnlich erschien und verschwand, dabei aber der Jagd nicht vergaß, und als Udo sie endlich erreichte, bereits sechs Stück Federwildes erlegt hatte, und in muthwilliger Artigkeit dem ermüdeten Ritter einen schönen Strauß von Waldblumen als Siegeslohn entgegenhielt. Udo nahm den Strauß und küßte ihn, Walhinda lachte laut und fragte plötzlich: Kennt Ihr die Blumen, Herr Ritter, und ihre Bedeutung und Kraft?

Lächelnd verneinte Udo die Frage. Walhinda setzte sich auf die vorspringende Wurzel einer Eiche, ergriff des Ritters Hand und bat ihn, neben ihr Platz zu nehmen. Und mit kindlicher Freude nannte Walhinda die Nahmen, die so tief erfüllten Bedeutungen und die Kräfte der Blumen, wie sie von Mutter Ilse gelernt. Udo blickte in die Tiefen einer Kinderseele und schrak oft sinnend zusammen, wenn er ausblickend die behre Himmelsgestalt der Jägerin im

Strahlenglanze der blendendsten Schönheit betrachtete. Seine Achtung für die Jungfrau gränzte an Verehrung, sein Gefühl für sie war die innigste Brudersliebe. Er hehlte des nicht.

Fräulein! — sprach er — Eure Erscheinung muthet mich an wie die eines Schwesterengels, den der Herr früh heim in seine Himmel rief; Ihr seyd das Ebenbild meiner Schwester Amalgunde, auf deren Grab nun die Rosen nachtrauernder Liebe blühen!

Die Erinnerung erschütterte den starken Mann, auch Walhinda schwieg lange und rief dann plötzlich aus: O Gott, wer doch eine Schwester hätte!

Einen Bruder habt Ihr gefunden, wenn Ihr ihn nicht verstoßt! — sprach der Ritter ernst mit weicher Stimme — Ich will es Euch seyn bei meinem Ritterworte!

Udo ergriff Walhinda's Hand, die ihm unschuldig, engelstreu in das treue Auge sah. — O erzählet mir von Eurer Kindheit, Walhinda! — bat Udo — auf daß ich meiner Braut Teutelinde recht viel von Euch erzählen kann; denn der Tag meiner Heimkehr naht!

Walhinda erzählte — die Ahnungen ihrer Kindheit, ihrer Jugend, eine Geschichte, wie nur Platon und Rosengarten in ihren Idyllen aus dem Paradiese sie erzählen können. Udo horchte mit Schauern; denn Udo war einer von jenen Sängern, in deren Liedern allein das Gemüth des Mittelalters lebt. In diesem Sinne sprach er mit einem Händedruck: Walhinda, Ihr habt mir ein schönes, ein herrliches Lied gesungen!

Eine Weile lang sann Walhinda dem schönen dunklen Worte, dann erhob sie sich rasch und sprach erröthend: Der Kranke harret wohl!

Und auf dem Heimwege pflückte sie die seltensten und schönsten Waldblumen für den geliebten Edgar zum Strauß.

(Die Fortsetzung folgt.)

Der reichste Reichtum.

Ehre dem Reichtum, nicht stets dem vergänglichem —
 Ehre dem Steten,
 Frei von Motten und Rost, Ehre dem Reichtum
 in Dir!

Schaller.